



Kein Sozialismus ohne Demokratie! Keine Demokratie ohne Sozialismus!

Anfang Oktober bekomme ich Post von der MOMA-Redaktion, darunter ist auch die Einladung zum Redaktionsgespräch "Unbewältigte Linke – vorwärts und nicht vergessen?". Interessiert schaue ich nach, wer da am Podium teilnehmen wird: Eine Ehemalige der Poch, eine der PdA, ein Ehemaliger der RAZ und Manfred Züfle. Wo bleibt denn die SAP, frage ich mich. Fehlt sie zufällig, oder geht sie im MOMA wieder einmal unter? Klar, MOMA ist nicht das Nachfolgemagazin der "Bresche", aber diese (zusammen mit "DiSKUSSION") war die Vorläuferin von MOMA. Und ich gehe davon aus, dass viele MOMA-LeserInnen ehemalige Getreue der "Bresche" waren und wie ich mit der SAP-Vergangenheit nicht einfach einen Schnitt gemacht haben.

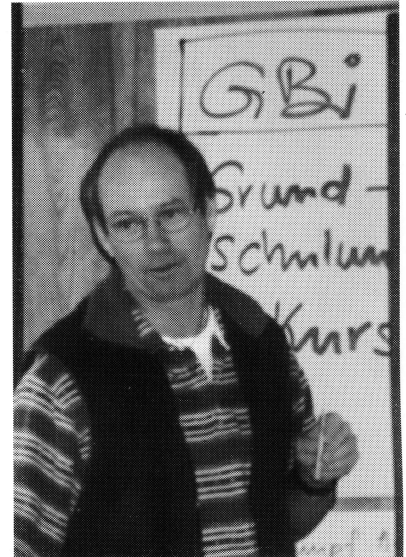
Soll ich mich wieder aufregen, wie auch schon, z.B. als Ernest Mandel starb und das MOMA keine Zeile darüber brachte? Oder soll ich etwas tun? Am Redaktionsgespräch kann ich nicht teilnehmen, denn ich bin die ganze Woche mit dem GBI-Grundschulungskurs in Rotschuo. Ich rufe den Redaktor an. Roland Brunner weiss nicht, wieso keine ehemaligen der SAP am Podium teilnehmen. Aber ich könnte doch etwas schreiben, z.B. das Tagebuch. So bin ich zu diesen Notizen gekommen und wir sind bereits mitten im Thema drin.

Bei all den Diskussionen um Jubiläen oder über Vergangenheitsbewältigung (Mai '68 usw.) vermisste ich ExponentInnen der SAP-Strömung. Die "Trotzkisten", wie wir immer noch abschätzig von den anderen bezeichnet werden; die "Revolutionären MarxistInnen", wie wir uns selber nannten. Die Strömung "Kein Sozialismus ohne Demokratie – keine Demokratie ohne Sozialismus", wie ich sie heute bezeichne.

Der "Räte-Sozialismus", den wir postulierten, beruhte auf dem Grundpfeiler, dass dieser demokratisch sein musste. In allen Bewegungen setzten wir uns demnach konsequent dafür ein, dass diese sich demokratische Strukturen gaben. Demokratisch gewählte Streikkomitees, Quartierkomitees usw., in denen alle Strömungen vertreten sein sollten. Darum kämpfen wir dafür, dass in den Gewerkschaften alle Strömungen respektiert und nicht einfach von der Mehrheit (fast immer SP) verdrückt und ausgeschlossen werden.

Wir haben uns immer für die Einheit aller Organisationen der Arbeiterbewegung eingesetzt, obwohl wir oft – um uns profilieren zu können – das Trennende betonten, was der Einheit nicht gerade förderlich war. In allen einheitlichen Strukturen, bei denen ich dabei

Bruno Bollinger, GBI-Bildungsverantwortlicher, ehemaliges SAP-Mitglied, heute – und bis auf weiteres – parteilos.



war, haben wir aber nie mit "Mischeln" und unfairen Methoden gestritten. Wir haben mit Argumenten gekämpft, die überzeugender wirkten, weil wir uns einig waren und so alle am gleichen Strick zogen, was die anderen aber oft überfahren hat.

Ich bin immer noch davon überzeugt: Wir sind eine der wenigen linken Strömungen, die sich ihrer Vergangenheit nicht zu schämen brauchen. Aber vielleicht gerade darum genieren wir uns unserer Vergangenheit. Die Geschichte hat uns eigentlich Recht gegeben: Sozialismus ohne Demokratie funktioniert nicht. Wir haben aber nicht Recht bekommen, denn den "richtigen" Sozialismus haben wir nirgends auf der Welt aufbauen können.

In der GBI sind ja nicht wenige ehemalige SAPler gelandet und leisten dort einen wichtigen Beitrag zur Erneuerung der Gewerkschaftsbewegung. Das passt nicht immer allen. "Schon wieder ein SAPler", hört man dann als abschätziges Bemerkung, wie wenn wir "Aussätzige" wären. Anstatt froh zu sein um den engagierten Einsatz und die gründliche politische Schulung, die diese nachweislich mitbringen.

Die Strömung "Kein Sozialismus ohne Demokratie – keine Demokratie ohne Sozialismus" kann sich aber nicht aus der Vergangenheitsbewältigung raushalten. Die eigene Vergangenheit muss kritisch hinterfragt werden. Aber auch die passive Rolle in diesen Diskussionen muss erkannt werden, denn wir dürfen uns nicht aus der Geschichte verdrängen lassen. Schliesslich können wir immer noch auf einiges stolz sein, das wir geleistet haben. Darum mein Aufruf an alle ehemaligen GenossInnen: Überlassen wir diese Diskussionen nicht den anderen, denn schliesslich haben wir da noch einiges beizutragen!

Es gibt auch keine Demokratie ohne Sozialismus. Beim GBI-Grundschulungskurs ist mir auch letzte Woche wieder klar geworden, wie nötig der Kampf zur Überwindung des menschenfeindlichen Kapitalismus ist. Denn schliesslich ist dies das gemeinsame Ziel der Linken.

Bruno Bollinger